

Mario Hesse, Christoph Mengs

## DER KOMMUNALE FINANZAUSGLEICH

Wiederentdeckung eines „alten Instruments“ mit neuen Impulsen für räumliche Verteilungsgerechtigkeit

### Problemaufriss

Der kommunale Finanzausgleich (KFA) bildet für die Kommunen in den Flächenländern eine wichtige Säule für die Finanzierung ihrer Aufgabenerfüllung. Durchschnittlich rund 20% der kommunalen Einnahmen stammt aus dieser Quelle, in steuerschwachen Kommunen ist der Anteil noch wesentlich höher. Der KFA erbringt wichtige Ausgleichsfunktionen im Raum und unterstützt als operatives Instrument die Gleichwertigkeit der kommunalen Aufgabenerfüllung. Dabei geht es jedoch um wesentlich mehr als eine Stärkung und Angleichung der Finanzmittelausstattung. Durch die Ausgestaltung der Ausgleichsmechanismen werden simultan Sonderbedarfe verschiedener Räume, zentralörtlicher Funktionen, der demografischen Struktur und der sozialen Lasten berücksichtigt. Die Balance der Parameter entscheidet darüber, wie der räumliche Interessenausgleich gewährleistet oder ob Unterschiede zementiert werden.

### Zentrale Fragestellungen, Thesen und Schlussfolgerungen

Das komplexe Räderwerk des KFA bietet vielgestaltige Möglichkeiten, aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit räumlichen Disparitäten und unterschiedlichen Dynamiken im Raum zu begegnen. Dies geht weit über den vielfach diskutierten Stadt-Land-Dualismus hinaus. Die Mechanismen werden jedoch üblicherweise nur in größeren Zeitabständen umfassend überprüft und neu ausgerichtet. Oft werden historische Instrumente einfach fortgeschrieben und verlieren somit ihre Wirkung. Ohne die Evaluation und Anpassung bleiben viele Entwicklungschancen ungenutzt und räumliche Ungerechtigkeiten verfestigen sich.

Der Beitrag stellt anhand mehrerer aktueller Beispiele aus der Forschung und Beratungspraxis vor, wie das altbekannte Instrument des KFA für die Herausforderungen der Gegenwart fit gemacht werden kann (Anwendungsfälle Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Brandenburg). Vielfach sind schon die „richtigen“ Instrumente vorhanden, sie lassen jedoch in ihrer Feinsteuerung zu wünschen übrig. Für eine zeitgemäße Ausrichtung der KFA-Systeme sollte insbesondere die Wirkung des Steuerkraftausgleichs gestärkt („Wer von der Töpchenwirtschaft“) und die allgemeine Veredelung der Einwohnerzahlen (pauschale Mehrbedarfe für einwohnerstärkere Gemeinden) kritisch betrachtet werden. Vielversprechende Weiterentwicklungsoptionen bilden dagegen funktionale Ansätze für Zentrale Orte, demografische Indikatoren und eine relative Mindestausstattung. Diese Ansätze zeigen eindrucksvoll, dass räumliche Gerechtigkeit oftmals nicht durch eine pauschale Angleichung der Finanzausstattung, sondern erst durch das gezielte und begründete Schaffen von Ungleichheiten hergestellt werden kann.

Der Beitrag verbindet dabei sowohl theoretische als auch praktische Aspekte der finanzwissenschaftlichen Politikberatung mit interdisziplinären Schnittmengen zur Demografieforschung und zur Sozialgeografie.

**DR. MARIO HESSE**

Universität Leipzig, Institut für öffentliche Finanzen und Public Management  
hesse@wifa.uni-leipzig.de

**CHRISTOPH MENGES, M.SC.**

Universität Leipzig, Institut für öffentliche Finanzen und Public Management  
menges@wifa.uni-leipzig.de